

ABLAUF
und
LEITFADEN
THEMENBEREICHE
zur
Zertifizierung
als
„DEMENTZ.AKTIVGEMEINDE“

Wir möchten darauf hinweisen, dass der Leitfaden für das Antragsformular im geistigen Eigentum der Universität für Weiterbildung Krems verbleibt. Der Leitfaden dient nur zur Unterstützung beim Erstellen eines Antrags auf Zertifizierung zur Demenz.Aktivgemeinde und jede weitergehende Nutzung, insbesondere die Veröffentlichung in Datenbanken, Vervielfältigung und jede Form von gewerblicher Nutzung sowie die Weitergabe an Dritte – auch in Teilen oder in überarbeiteter Form – ist untersagt.

Ablauf Demenz.Aktivgemeinde

Über die Einreichung zur Zertifizierung erklärt die Gemeinde, aktuell und zukünftig Aktivitäten zu setzen, um im Rahmen ihrer Gemeinde zur Erreichung der Wirkungsziele der österreichischen Demenzstrategie (<https://www.demenzstrategie.at/Wirkungsziele.htm>) beizutragen.

Die Gemeinde

- beschreibt mindestens **drei der zehn Schwerpunktthemenbereiche** für die „Demenz.Aktivgemeinde“
- sowie ihre demenzbezogenen **Anliegen für die Zukunft**
- und übermittelt diese in elektronischer Form an die Universität für Weiterbildung Krets unter demenz.aktivgemeinde@donau-uni.ac.at.
- reflektiert die Ausführungen im Rahmen eines **individuellen Abschlussgesprächs**.
- hält die umgesetzten oder geplanten Aktivitäten und Maßnahmen für die „Demenz.Aktivgemeinde“ im Zertifizierungszeitraum aufrecht und/oder führt sie ein.

| | |
|---|---|
| Individuelles Auftaktgespräch (optional) | Klärung von Prozess und Zielsetzung im Rahmen eines Auftaktgesprächs (Gemeinde, Universität für Weiterbildung Krets) |
| Lernplattform | Absolvierung des Online-Lerntools Demenz.Aktivgemeinde (Gemeinde) |
| Selbstbeschreibung | Dokumentation der Aktivitäten im Bereich „Demenz“ anhand des bereitgestellten Formulars, Übermittlung des Dokuments an die Universität für Weiterbildung Krets (Gemeinde) |
| Begutachtung | Externe Reflexion der Unterlagen (Universität für Weiterbildung Krets) |
| Individuelles Abschlussgespräch und Ausblick | Gemeinsame Reflexion der gesetzten Maßnahmen – Präsenz oder online (Gemeinde, Universität für Weiterbildung Krets) |
| Zertifizierung | Ausstellung des Zertifikats (Gültigkeit 4 Jahre)  |

Ablaufplan „Wir machen mit und werden Demenz.Aktivgemeinde“

Leitfaden Themenbereiche Demenz.Aktivgemeinde

Der vorliegende Leitfaden dient den Gemeinden als Hilfestellung zum Ausfüllen des Antragsformulars zur Einreichung.

Die zehn Abschnitte laut Antragsformular sind näher erläutert.

Die formulierten Fragen (in den Kästen) sind als Denkanstöße zu betrachten und nicht einzeln zu beantworten, sondern individuell auf den Einzelfall abzustimmen.

1 Schulung Gemeindemitarbeitende (verpflichtend)

Wir als Gemeinde motivieren unsere Mitarbeitenden, achtsam gegenüber dem Thema Demenz zu sein und das Online-Lernprogramm „Demenz.Aktivgemeinde“ auf der Lernplattform iMoox (<https://imoox.at/course/demenz>) abzuschließen. Die Anzahl der Abschlüsse wird seitens der Gemeinde dokumentiert.

2 Gemeinde als Gemeinschaft

Als Gemeinde haben wir eine klare Haltung: Wir versuchen, Betroffene und An-/Zugehörige in das alltägliche Leben der Gemeinde, in die Gemeinschaft nachhaltig zu integrieren. Ihre Bedürfnisse werden bei Entwicklungen und Aktivitäten der Gemeinde aktiv miteinbezogen, damit Betroffene so lange wie möglich selbstbestimmt leben können.

Beispiele

- Vision als (zukünftige) demenzaktive Gemeinde

Anleitende Fragestellungen (beispielhaft):

- Wie lässt sich die Vision im Hinblick auf eine demenzaktive Gemeinde beschreiben?
- Wird diese Vision veröffentlicht? Wenn ja, wo?
- Wie wurde der Prozess zur Erstellung einer gemeinsamen Vision gestaltet, wie könnte er (zukünftig) gestaltet werden?
- Welche Personen waren am Prozess beteiligt?

- Aktivitäten zur Inklusion und zur Erhöhung der Lebensqualität von Menschen mit dementieller Entwicklung in unserer Gemeinde (z.B. Schaffung eines Lebensraumes für das alltägliche Miteinander von Menschen mit und ohne Demenz, Freizeit-, Kultur- und Alltagsangebote zur inklusiven Nutzung etc.)

Anleitende Fragestellungen (beispielhaft):

- Welche Maßnahmen werden gesetzt, um eine Bewusstseinsbildung für die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz zu erreichen?
- Gibt es Aktivitäten zur Inklusion und zur Erhöhung der Lebensqualität von Menschen mit dementieller Entwicklung?
- Welche Beispiele zur Schaffung eines Lebensraumes für das alltägliche Miteinander von Menschen mit und ohne Demenz können genannt werden?

- (Generationenübergreifende) Initiativen zur Mitwirkung und Beteiligung aller Bürger_innengruppen in unserer Gemeinde

Anleitende Fragestellungen (beispielhaft):

- Welche Maßnahmen oder Initiativen setzt die Gemeinde, um alle Bürger_innen aus verschiedenen Altersgruppen (Kindergärten, Schulen, Erwerbstätige, Pensionisten und Pensionistinnen etc.) in demenzrelevante Projekte einzubinden?

- Konkrete, längerfristige Demenz-Projekte (bereits umgesetzt oder geplant)

Anleitende Fragestellungen (beispielhaft):

- Welches längerfristige Demenz-Projekt hat die Gemeinde umgesetzt bzw. ist in naher Zukunft geplant?
- Welche Ziele werden damit verfolgt, welche Maßnahmen werden in welchem Zeithorizont zur Erreichung gesetzt?
- Wer wirkt an diesem Projekt mit, wie sind die Verantwortlichkeiten geregelt?

3 Ressourcen und strukturelle Voraussetzungen in der Gemeinde

Zur Unterstützung von Betroffenen und ihren An-/Zugehörigen sind personelle, organisatorische, finanzielle Ressourcen und Ansprechpersonen seitens unserer Gemeinde notwendig und wichtig. Die Gemeinde ist bemüht, diese Mittel bereitzustellen.

Beispiele

- Seitens unserer Gemeinde zur Verfügung gestellte personelle, organisatorische, finanzielle Ressourcen

Anleitende Fragestellungen (beispielhaft):

Personelle Ressourcen:

- Wie viele Mitarbeiter_innen in der kommunalen Verwaltung fungieren als persönliche Ansprechpartner_innen zum Thema Demenz und sind in der Lage, über demenzbezogene Strukturen (Nennung von medizinischem Fachpersonal, spezialisierte Institutionen, Betreuungen etc.) zu informieren (kann als Prozentzahl angegeben werden)?

Organisatorische Ressourcen:

- Welche lokalen Strukturen gibt es (z.B. Anlauf- und Beschwerdestellen)?
- Gibt es Demenzverantwortliche und Kontaktpersonen?
- Werden regelmäßige Sprechstunden angeboten?
- Gibt es Projekt- oder Arbeitskreise zum Thema Demenz?

Finanzielle Ressourcen:

- Verfügt die Gemeinde über ein Budget für demenzrelevante Aktivitäten?
- Gibt es Finanzierungsmodelle (Sockelfinanzierungen, Förderungen, langfristige Finanzierungsmöglichkeiten)?

- Anzahl an Fachärztinnen und Fachärzten wie an Fachpersonal für Betreuung und Begleitung in der Gemeinde/Region

Anleitende Fragestellungen (beispielhaft):

- Wie viele ärztliche Fachkräfte stehen in der Gemeinde bzw. in der Region zur Verfügung, die erweiterte Kenntnisse im Bereich Demenz vorweisen können?
- Gibt es betreuendes Fachpersonal, auf das die Gemeinde zur Betreuung demenz-erkrankter Personen zurückgreifen kann?

4 Infrastruktur

Wir als Gemeinde versuchen, auf die Bedürfnisse von Menschen mit demenzieller Entwicklung und ihren An-/Zugehörigen bei der Gestaltung der Umgebung und des öffentlichen Raums Rücksicht zu nehmen.

Beispiele

- Infrastrukturelle Ressourcen (z.B. öffentliche Räume für Informationsveranstaltungen, Begegnungsorte etc.)

Anleitende Fragestellungen (beispielhaft):

- Welche örtlichen Ressourcen stellt die Gemeinde zur Verfügung, um demenzrelevante Angebote in der Gemeinde zu ermöglichen?

- Demenzfreundliche Gestaltung der kommunalen Umgebung (z.B. öffentliche Gebäude, Wege, Stadtplanung etc.)

Anleitende Fragestellungen (beispielhaft):

- Welche Maßnahmen zur demenzfreundlichen Gestaltung der Umgebung wurden gesetzt (wie überschaubare Fußwege, abgeschrägte Gehsteige, Orientierungspunkte im Ort, demenzsensible Raum-, Verkehrs-, und Mobilitätsplanung, barrierearmer öffentlicher Wohnbau etc.)?
- Welche Maßnahmen zur demenzsensiblen Gestaltung der kommunalen Umgebung sind geplant (mittelfristige Umsetzung)?

5 Wohnraum

Wir als Gemeinde setzen Impulse in der Wohnraumgestaltung, die die Einbindung von Menschen mit dementieller Entwicklung in die Gemeinschaft sicherstellen.

Beispiele

- Demenzgerechte Wohnmöglichkeiten/häuslicher Wohnbereich (Unterstützung bei der demenzsensiblen Gestaltung der privaten Wohnumgebung)

Anleitende Fragestellungen (beispielhaft):

- Welche Unterstützung bietet die Gemeinde, um den häuslichen Wohnbereich demenzgerecht zu gestalten?

- Demenzgerechte Wohnmöglichkeiten/institutioneller Wohnbereich (Pflegeheime, Wohngruppen, alternative Wohnformen etc.)

Anleitende Fragestellungen (beispielhaft):

- Welche institutionellen Wohnmöglichkeiten für demenzbetroffene Personen sind in der Region vorhanden (Auflistung und kurze Beschreibung)?

| | Wohnbereich 1 | Wohnbereich 2 |
|---------------------------------------|---------------|---------------|
| Adresse | | |
| Anzahl der max. Bewohner innenplätze | | |
| Anzahl der betreuenden Personen (ca.) | | |
| Schwerpunkte/Besonderheiten | | |

6 Zusammenarbeit und Vernetzung

In der Gemeinde fördern wir regionale und überregionale Kooperationen. Institutionen, Interessensvertretungen und Bürger_innen arbeiten zusammen an Projekten. Beschlüsse und Aktivitäten werden gemeinsam getragen und kommuniziert.

Beispiele

- Zusammenarbeit zwischen den institutionellen Trägern (aus dem Gesundheits- und Sozialbereich, Behörden, Unternehmen etc.) innerhalb der Gemeinde und Unterstützung durch die Gemeinde

Anleitende Fragestellungen (beispielhaft):

- Wie kann die Zusammenarbeit zwischen institutionellen Trägern skizziert werden?
- Welche Ziele/Inhalte/Aktivitäten soll durch diese Zusammenarbeit vorangetrieben werden?
- Wo liegen Schnittstellen zur Gemeinde?
- Wie sind die Verantwortlichkeiten für die Koordinierung der Zusammenarbeit geregelt?

- Überregionale Zusammenarbeit und Vernetzungen von Gemeinden (z.B. gemeinsame Projekte, Kooperationen, verantwortliche Personen)

Anleitende Fragestellungen (beispielhaft):

- Welche demenzrelevanten Inhalte/Aktivitäten/Projekte werden in Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden gesetzt?
- Welche Maßnahmen zur kontinuierlichen Pflege und Weiterentwicklung der Kooperation(en) werden gesetzt?
- Wie sind die Verantwortlichkeiten für die Koordinierung der Zusammenarbeit geregelt?

7 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Gemeinde hält die Bevölkerung regelmäßig über Aktivitäten, Projekte und Beschlüsse zum Thema „Demenz“ auf dem Laufenden. Wir verfügen über eine klare Kommunikationsstrategie, um die Bevölkerung, Betroffene und An-/Zugehörige sowie Fachpersonal und/oder Interessensvertretungen über verschiedene demenzspezifische Webseiten, Plattformen, Social-Media-Aktivitäten, Printmedien, Publikationen, Veranstaltungen etc. zu informieren.

Beispiele

- [Aktive Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit](#)

Anleitende Fragestellungen (beispielhaft):

- Wie werden Bürger_innen über demenzrelevante Aktivitäten, Projekte und (Gemeinde-)Beschlüsse informiert?

- [Kommunikationsstrategie inkl. Zuständigkeiten](#)

Anleitende Fragestellungen (beispielhaft):

- Welche Kommunikationsformen setzt die Gemeinde dafür ein?
- Wie sind die Verantwortlichkeiten für die Öffentlichkeitsarbeit und die Aktualisierung von Informationen geregelt?

8 Prävention und Früherkennung

Von unserer Gemeinde werden aktuelle Aufklärungsmaterialien zur Prävention von Demenz zur Verfügung gestellt (z.B. durch Aufliegen in Gemeindeämtern etc.) und/oder innerhalb der Bevölkerung, bei Unternehmen und Behörden gezielt verbreitet. Es werden regelmäßig Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung und/oder Fachpersonal zur Früherkennung von Demenz angeboten.

Beispiele

- [Aufklärungsmaterial und Angebote für Prävention und Früherkennung](#)

Anleitende Fragestellungen (beispielhaft):

- Welche Aufklärungsmaterialien werden von der Gemeinde angeboten (z.B. Printmedien, Aussendungen, Broschüren, Social Media etc.)?
- Welche speziellen Angebote gibt es, um die Bevölkerung darüber hinaus über Prävention und Früherkennung zu informieren?
- Mit welchen Maßnahmen wird ein niederschwelliger Zugang zu den Angeboten und die Verbreitung von Informationsmaterialien in der Bevölkerung, in Dienstleistungsunternehmen und Behörden gesichert?
- Wie sind die Verantwortlichkeiten und die Aktualisierung geregelt?

- Informationsveranstaltungen und Fachinformation für Betroffene und An-/Zugehörige (z.B. regelmäßige Informationsveranstaltungen mit Fachpersonal aus der Medizin, Psychologie, Physiotherapie, Pflege, Sozialarbeit bzw. Demenz)

Anleitende Fragestellungen (beispielhaft):

- Welche Informationsveranstaltungen werden in der Gemeinde regelmäßig veranstaltet, um die Betroffenen, deren An-/Zugehörigen und/oder Fachpersonal mit Fachinformationen zu versorgen?
- Welche Inhalte und Ziele stehen bei den dargestellten Informationsveranstaltungen im Vordergrund (z.B. vorausschauende Betreuungsplanung, Planung der Wohnsituation, Vorsorgevollmacht/Sachwalterschaft etc.)?

9 Kompetenzentwicklung und Professionalisierung

Wir als Gemeinde setzen Maßnahmen, um die Schulung und Weiterbildung von Professionistinnen und Professionisten, Ehrenamtlichen und mit (potenziell) Demenzerkrankten in Beziehung stehenden Personen zu unterstützen (z.B. finanzielle Zuschüsse).

Beispiele

- Maßnahmen zur Schulung und Weiterbildung von Professionisten und Professionistinnen (Fachärztinnen und Fachärzte, medizinisch-pflegerisches Fachpersonal etc.)
- Maßnahmen zur Schulung und Weiterbildung von Ehrenamtlichen und mit (potenziell) Demenzerkrankten in Beziehung stehenden Personen

Anleitende Fragestellungen (beispielhaft):

- Welche Unterstützungsangebote leistet die Gemeinde, um fachspezifische Schulungen für Schlüsselpersonen (z.B. Personen im öffentlichen Dienst und bei Betrieben innerhalb der Gemeinde) zu forcieren?
- Wie werden Weiterbildungsangebote innerhalb der Gemeinde koordiniert (z.B. von der Gemeinde initiierte und institutionalisierte Treffen, eine schulungsbeauftragte und koordinierende Person seitens der Gemeinde etc.)?
- Welche fachliche Expertise steht innerhalb der Gemeinde zur Verfügung bzw. wo gibt es Schulungsbedarf (z.B. aktuelle Erkenntnisse über Demenzerkrankungen, pflegerische und psychosoziale Aspekte)?
- Welche Maßnahmen setzt die Gemeinde, um die Qualität der Betreuung und Begleitung von an Demenz erkrankten Menschen und An- und Zugehörigen laufend zu sichern und zu verbessern?

10 Entlastungsangebote für Betroffene

In unserer Gemeinde werden für dementiell Betroffene und/oder deren An- und Zugehörige konkrete Möglichkeiten zum Austausch und Angebote zur Entlastung von An- und Zugehörigen geschaffen.

Beispiele

- Spezielle Angebote in der Region zur Entlastung von An- und Zugehörigen (z.B. Tagesstätten, Kurzzeitbetreuung, Gesprächskreise etc.)

Anleitende Fragestellungen (beispielhaft):

- Welche Austauschmöglichkeiten für Betroffene und deren An-/Zugehörige werden von der Gemeinde unterstützt?
- Welche Angebote zur kurzzeitigen Entlastung der An- und Zugehörigen (z.B. Tagesstätten, Kurzzeitbetreuung) stehen in der Region zur Verfügung?

- Mobile Unterstützungsteams und/ oder multiprofessionelle Teams (Koordination und individuelles Betreuungsangebot)

Anleitende Fragestellungen (beispielhaft):

- Sind in der Gemeinde/Region mobile Unterstützungsteams vorhanden und welche Angebote zur Entlastung werden von diesen Teams erbracht?

Kontakt

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ulrike Kastler

Zentrumsleiterin - Zentrum für Professionelle Kompetenz- und Organisationsentwicklung,
Universität für Weiterbildung Krens

ulrike.kastler@donau-uni.ac.at

+ 43 2732 893-2269

Mag.^a Elke Lantschik, MA

Wissenschaftliche Mitarbeiterin - Zentrum für Professionelle Kompetenz- und Organisationsentwicklung, Universität für Weiterbildung Krens

elke.lantschik@donau-uni.ac.at

+ 43 2732 893-2351